



IBlick



Deutsche Aktivitäten und Projekte in Ecuador

Ausgabe 1 / Mai 2011



Botschaft
der Bundesrepublik Deutschland
Quito

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

mit dieser ersten Ausgabe des Newsletters „**IBlick-Deutsche Aktivitäten und Projekte in Ecuador**“ – möchte die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Quito einen Beitrag leisten, die jeweiligen Aktivitäten und Projekte, die von deutschen Organisationen oder Institutionen bzw. von deutschen Staatsangehörigen, die in Ecuador in vielfältigen Bereichen ihr Engagement zeigen, vorzustellen. Obwohl Ecuador ein flächenmäßig vergleichsweise kleines Land darstellt, ist die Anzahl der Projekte mit deutscher Beteiligung im kulturellen, wirtschaftlichen, entwicklungspolitischen und sozialen Bereich erstaunlich groß und oft nicht bekannt.



Deshalb hat die Botschaft die deutschen Organisationen und deutschen Staatsangehörigen, die in irgendeiner Weise mit deutschen Projektmitteln in Ecuador zu tun haben, gebeten, Beiträge über ihre Tätigkeiten in Ecuador zu übersenden. Ziel ist es, einen möglichst weitreichenden Überblick über die jeweiligen Aktivitäten zu zeigen und mitzuhelfen, dort Kontakte zwischen den einzelnen Institutionen herzustellen, wo sie noch nicht bestehen. Um dieses zu erreichen, ist die Botschaft auf Ihre Unterstützung angewiesen, um ein zwischen den einzelnen Bereichen ausgeglichenes Spektrum an Beiträgen zu erhalten.

Ich hoffe, dass dieser von der Botschaft initiierte Newsletter auf Ihre Zustimmung und Ihr Interesse stößt. Die Botschaft ist für Verbesserungsvorschläge und Kritik jederzeit dankbar und würde sich freuen, von Ihnen regelmäßig zu veröffentliche Beiträge über Ihr Engagement in Ecuador zu erhalten.

Die erste Ausgabe des Rundbriefs der Deutschen Botschaft ist scherpunktmäßig den Weltwärts-MitarbeiterInnen gewidmet, die abseits der ausgetretenen Pfade und oft gänzlich im Stillen Großartiges leisten!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Dan Thier'.

IBlick – Deutsche Aktivitäten und Projekte in Ecuador

Inhalt

A. Deutsche und ecuadorianische Kultur im Dialog

- | | |
|---|---|
| 1. Deutsche Schule Quito – Exzellente deutsche Auslandsschule | 3 |
| 2. Asociación Humboldt – Kultureller Austausch | 4 |
| 3. Centro Cultural Ecuatoriano-Aleman Guayaquil | 6 |

B. Ein Eindruck politischer und wirtschaftlicher Beziehungen

- | | |
|--|----|
| 1. Friedrich-Ebert-Stiftung (FES-ILDIS) | 8 |
| 2. Die neue Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) in Ecuador | 10 |
| 3. Hanns-Seidel-Stiftung Ecuador:
3 Tage als ‚Asambleista‘ – Eine akademische Simulation | 12 |
| 4. Deutsch-Ecuadorianische Industrie- und Handelskammer (DEIHK):
„Ideas que ayudan a tu comunidad 2011“ y “Despertar con aire puro” | 15 |

C. Warum man als Freiwilliger nach Ecuador kommen sollte – Sechs Fürsprachen:

- | | |
|--|----|
| 1. Interview – Praktikum an der Deutschen Botschaft | 18 |
| 2. “weltwärts” nach Ecuador – Freiwillig in Südamerika (Erfahrungen in einem indigenen Landwirtschaftszusammenschluss bei Cayambe) | 21 |
| 3. Als freiwillige Lehrkraft am Colegio San José de la Comuna de Quito | 24 |
| 4. Medizinische Entwicklungshilfe in Ecuador | 26 |
| 5. Müll betrifft uns alle – Eine Dokumentarfilmproduktion in Puerto Quito | 27 |
| 6. Mein Leben auf der anderen Seite der Welt (Ecuadorianisches Jugendsinfonieorchester und Projektarbeit mit SIGVOL) | 29 |

D. Zivilgesellschaftliches Engagement in Ecuador

- | | |
|---|----|
| 1. Die Christoffel-Blindenmission Ecuador (CMB) | 33 |
| 2. Das ‚Centro de la niña trabajadora (CENIT)‘ | 36 |
| 3. Ayuda Directa – Direkte Hilfe für die Entwicklung des ländlichen Raums in den Hochanden Ecuadors | 38 |

A. Deutsche und ecuadorianische Kultur im Dialog

1. Deutsche Schule Quito – Exzellente deutsche Auslandsschule

Gemäß dem Motto *„Nichts ist so gut, dass man es nicht noch verbessern könnte“* praktiziert die Deutsche Schule Quito seit Jahren einen systematischen Schulentwicklungsprozess. Das „Pädagogische Qualitätsmanagement“ folgt international anerkannten Standards und zielt auf die Optimierung in den Bereichen Unterrichtsentwicklung, Personalentwicklung, Organisationsentwicklung.

Neben der regelmäßigen Selbstüberprüfung der geleisteten Arbeit und des schulischen Qualitätsstandes sind Evaluationen durch externe Experten erforderlich. Eine solche Evaluation fand im Oktober vorigen Jahres an der DSQ als „Bund-Länder-Inspektion“ statt, zu der vier Inspektoren aus Deutschland angereist waren. Die dem Charakter nach 360°-Evaluation überprüft die zentralen Bereiche einer Schule und ist verpflichtend für alle deutschen Auslandsschulen. Die Inspektoren beschäftigten sich nicht nur intensiv mit den schriftlich oder elektronisch geführten Dateien, sondern sie besuchten auch zahlreiche Unterrichtsstunden und führten Gespräche und datengestützte Interviews mit allen Vertretungen der Schulgemeinschaft über verschiedene Themenbereiche.

Die DSQ hat mit *einem der bisher weltweit besten Ergebnisse* abgeschnitten. In dem nun vorliegenden Inspektionsbericht heißt u.a.: „Die aktuelle Momentaufnahme zeigt eine Schule,

die unter den deutschen Schulen im Ausland eine führende Position in nahezu allen Bereichen vorweisen kann. Die einzelnen Feststellungen im Inspektionsbericht zu den jeweiligen Merkmalen lesen sich häufig wie ein Portfolio einer Modellschule, die die richtigen und wichtigen Aspekte von Schulentwicklung nicht nur aufgreift und anpackt, sondern konsequent und nachhaltig weiterverfolgt.“

Die DSQ hat alle Bedingungen für den Erwerb des Gütesiegels *„Exzellente Deutsche Auslandsschule“* erfüllt. Für den Erhalt dieser Auszeichnung benötigen die Schulen eine Mindestpunktzahl von 62,5 %. Die DSQ erreichte in den 15 Evaluationsbereichen mit ihren 72 Indikatoren hervorragende 90%-Positiv-Ergebnisse.

„Nach der BLI ist vor der BLI!“. Der BLI-Bericht wird nun in allen Gremien der Schule sorgfältig ausgewertet. Zur Steuerung der weiteren PQM-Prozesse wird unter Bezug auf die BLI-Ergebnisse und unter Beteiligung möglichst vieler Mitglieder der Schulgemeinschaft ein 5-Jahres-Strategiepapier „Projekt 2017“ entwickelt. Die Projektion bis zum Jahre 2017 ist bewusst gewählt: – 2017 feiert die DSQ ihr hundertjähriges (!) Bestehen.

Deutsche Schule Quito

E-Mail: info@caq.edu.ec

www.caq.edu.ec

2. Asociación Humboldt – Kultureller Austausch

Die ASOCIACIÓN HUMBOLDT - Begegnungsstätte der ecuadorianischen und der deutschen Kultur

Die Humboldt-Gesellschaft/ Goethe Zentrum Quito als gemeinnützige deutsch-ecuadorianische Einrichtung versteht ihre Aufgabe vor allem in der Leistung eines Beitrags zum Kulturaustausch zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Ecuador sowie in der Förderung und Pflege der deutschen Sprache. Diese Aufgaben werden von dem Kultur- und dem Sprachinstitut erfüllt.

Kultur erleben und teilen...

Das Kulturinstitut versteht sich als Zentrum des deutsch-ecuadorianischen Kulturaustausches. Mit einer Arbeitsführung, die stets auf die Diversität des Kulturlebens bedacht ist, und einem sorgfältig ausgewählten Programm mit Veranstaltungen auf den verschiedenen Sparten der Kultur, wie Theater, Musik, Tanz, Malerei, Plastik, Filmkunst und Literatur, will das wichtigste deutsche Kulturzentrum im Land zu einer kulturellen Verständigung zwischen beiden Ländern beitragen.

Die deutsche Regierung stellt durch das Goethe-Institut München den wichtigsten Partner für eine solch lebhaftige Kulturarbeit dar. Sowohl mit dem Goethe-Institut als auch mit der deutschen Botschaft werden regelmäßig Veranstaltungen durchgeführt. Zudem besteht eine intensive Zusammenarbeit zwischen der Humboldt-Gesellschaft / Goethe-Zentrum und den Goethe-Instituten der Region, was einen kontinuierlichen Austausch von Kulturaktivitäten ermöglicht. Darüber hinaus

hat die Humboldt-Gesellschaft sich in den vergangenen Jahren sehr bemüht, mit eigenen Mitteln vor allem ecuadorianische Künstler verschiedener Kulturbereiche zu unterstützen und ihnen so eine Plattform für ihre Arbeiten zu schaffen. Bei der Vorbereitung und Durchführung seines Programmes arbeitet das Kulturinstitut intensiv mit den lokalen Partnerinstitutionen, unter anderem städtischen und privaten Museen, Theatern und Konzert- und Kinosälen sowie Orchestern und Stiftungen zusammen. Einige Ausstellungen und Aufführungen werden in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturverbund auf Reise geschickt und können so auch in anderen Städten des Landes besucht werden.

Im Dialog – Sprache als Schlüssel zur Kultur...

Das Sprachinstitut besteht seit über 25 Jahren und erteilt Jugendlichen und Erwachsenen Deutschunterricht. Das Institut, dessen Team sich aus 12 Lehrkräften zusammensetzt, ist in ständigem Wachstum dank der kontinuierlich zunehmenden Zahl der Kursteilnehmer.

In vier Trimestern pro Jahr wird in Grund-, Mittel- und Oberstufenkursen der Unterricht durch den Einsatz von moderner Technik und Medien sowie von aktuellen Lehr- und Lernmethoden lebendig und unterhaltend zugleich gestaltet. Unsere Lehrkräfte werden in internen und regionalen Seminaren sowie in Lehrgängen des Goethe-Instituts in Deutschland kontinuierlich fortgebildet.

Als Abteilung des Goethe-Zentrums ist das Sprachinstitut die einzige Institution im Land, die zur Abnahme von Prüfungen des Goethe-Instituts befugt ist.

Kommende Veranstaltungen



KUNST IN DER CASA HUMBOLDT

Natürlich-Übernatürlich (Natural-Sobrenatural)

Gemälde von Fernando Torres Cevallos
Vom 11. Mai bis 10. Juni
Goethe-Saal, Humboldt-Gesellschaft
Eintritt frei

Eröffnung: Mittwoch, 11. Mai, 19.00 Uhr

In den malerischen Arbeiten Fernando Torres vereinen sich abstrakte und figurative Elemente. Seine Arbeit ist einheitlich, dynamisch und umfasst verschiedene Themen und erforscht eine nicht immer offensichtliche Wirklichkeit.

Seine einzigartige Handhabung von Räumen, Formen und Farben eröffnet uns unendlich viele Lesarten, rationale und sensorische. Seine Farben sind Klänge und Vibrationen, die natürlich und übernatürlich sein können. Seine Kunst ist voller Licht und Schatten, welche fantastische Universen erschaffen.

Diese Ausstellung ist Teil der bestehenden und disziplinierten schöpferischen Arbeit dieses anerkannten ecuadorianischen Künstlers, welcher bereits mit grossem Erfolg in Deutschland, Frankreich, Bulgarien, Spanien, Japan, Taiwan, Südkorea, den USA, Kanada, Brasilien, Argentinien, Kolumbien, Kuba, Puerto Rico und Ecuador seine Werke ausgestellt hat.

THEATER IN DER CASA HUMBOLDT

FAMILIENTHEATER - Der Zirkus der Faulenzer

Vom 14. bis 29. Mai
Samstags und sonntags, 11.00 Uhr
Studio Theater, Humboldt-Gesellschaft

Freie Interpretation der "Los cuates de Candelita" (Die Jungs von Candelita), des Autors Samuel Ibarra. Die Geschichte spielt in einem Zirkus. Während der älteste Clown Pantufla eine weitere Schicht absolviert, erreichen Churrinche und Berrinche den Zirkus, auf der Suche nach Arbeit. Diese Ausgangssituation führt zu unerwarteten und komischen Situationen, während der böse Zirkusdirektor Mesíe Papagayo, nicht weiss, wie er Ordnung in das bunter Treiben bringen soll. Am Ende beschliessen die drei Protagonisten ihren eigenen Zirkus zu eröffnen. Hierbei entsteht ein Zirkus, unter Aufsicht des Meisters Pantufla, eine Situation voller Komik, welche eine andere Art der Arbeitssuche präsentiert. Das Werk stellt die Kreativität bei der Lösung von Problemen und die Harmonie, die durch sie zwischen den Personen, auch in den schwierigsten Momenten entstehen kann, komödiantisch in den Mittelpunkt.

Leitung: Guido Navarro
Darsteller: Cocolo Revelo, José Pacheco, Alejandra Ponce

**Asociación Humboldt / Centro Goethe
Vancouver E5-54 y Polonia.
Edificio Casa Humboldt. Quito/Ecuador
T:(+593 2) 2236 910 - 2548 480 - 2521 415
www.asociacion-humboldt.org.ec
info@asociacion-humboldt.org.ec**

3. Centro Cultural Ecuatoriano-Aleman Guayaquil

Ein Rückblick

MIRADAS ALEMANAS HACIA AMERICA LATINA

„DEUTSCHE BLICKE AUF LATEINAMERIKA“

Im Auditorium des Deutsch-Ecuadorianischen Kulturzentrums wurde die Ausstellung vom 15. Dezember 2010 bis zum 31. Januar 2011 gezeigt. Die Ausstellung war in drei Hauptthemen unterteilt: KULTUR UND EXIL, WISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT UND AUSWANDERUNG, in denen sich das Publikum über die Erfolge, Beiträge und errungene Erfahrungen in Ländern wie Ecuador, Argentinien, Bolivien, Chile, Kolumbien, El Salvador, Mexico, Paraguay, Uruguay und Venezuela informieren konnte.

Während der Ausstellung, die sich dank des Iberoamerikanischen Instituts „Preussischer Kulturbesitz“ und der Unterstützung der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland und des Goethe Instituts auf Tournee in Lateinamerika befindet, wurden einige Deutsche, die in unserem Land gelebt haben und auch noch hier leben, und auch deutsche Unternehmen und ihre Beiträge und Erfahrungen in Ecuador, vorgestellt wie zum Beispiel:



Peter Mussfeldt, der Herr In Blau, der die Tropen graphisch darstellte.



Die Firma Vossloh Kiepe, die zum Aufbau der Busse des Systems „El Trole“ in Quito (Trolebus Quito S.A.) beitrug



„Tomebamba“ ausführte.

Max Uhle, der Vater der Archeologie der Anden-Region, der die Ausgrabungen der ersten Hauptstadt des Inka-Imperiums



Für weitere Informationen können Sie folgende Web-Seite besuchen:

http://portal.iai.spk-berlin.de/miradas_alemanas/Inicio.39+M52087573ab0.0.html

Kommende Veranstaltungen

DEUTSCHE FILMABENDE

Das Deutsch-Ecuadorianische Kulturzentrum, in Mitarbeit mit der Alianza Francesa und dank der Unterstützung des Goethe Instituts, wird im Jahr 2011 jeden ersten Mittwoch eines jeden Monats deutsche Filme vorstellen. Das Programm gestaltet sich aus der Vorführung eines Kurzfilms der Reihe „Kurz und Gut III“ und eines Langspielfilmes.

Ort: Alianza Francesa de Guayaquil
Hurtado 436 y José Mascote
Uhrzeit: 19.30 Uhr
Eintritt frei

KURZFILME - Kurz und Gut III



Die
Techni
k und
filmkü
nstleri
sche

Stile der Kurzfilme der Serie Kurz & Gut III des Goethe Instituts, imponieren durch ihre Vielfalt an Ressourcen, von Malerei, der Animation von Sand und Knete, bis zur 3D-Animation.

Diese Kurzfilme geben eine allgemeine Idee der Entwicklung der deutschen Animationsfilme der letzten zehn Jahre. Die Werke zeigen einen klaren, charakteristischen und persönlichen Stil des Autors; Während einige schallendes Lachen verursachen, laden andere zur Reflexion ein. Die meisten dieser Kurzfilme waren Sieger bei internationalen Festivals und wurden mit verschiedenen Preisen geehrt.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.centroaleman.org

EVANGELISCH-LUTHERISCHER GOTTESDIENST

Jeden letzten Sonntag im Monat findet im Centro Cultural Ecuatoriano Aleman (CCEA) um 18.30 Uhr ein deutschsprachiger Gottesdienst statt.

Nächster Termin: 29. Mai.

INFORMATIONENABENDE VOM DAAD

DAAD

Servicio Alemán de
Intercambio Académico

Deutscher Akademischer
Austausch Dienst.

Zweimal im Jahr findet im CCEA der Informationsabend „Studienstandort Deutschland“ statt. Hier können sich Studenten über Studienmöglichkeiten und Stipendienprogramme des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) informieren.

Der erste Informationsabend ist für den Donnerstag 14.04.2011 um 19h00 Uhr geplant.



**Centro
Cultural
Ecuatoriano**

Alemán - Guayaquil
Av. Francisco Boloña 719 y Av. C.L. Plaza
Dañín (atrás del Policentro)
Teléfono: 04-2396793 / 04-2396794
www.centroaleman.org

B. Ein Eindruck politischer und wirtschaftlicher Beziehungen

1. Friedrich-Ebert-Stiftung (FES – ILDIS)

FES – Plattform politischen Dialogs

Die Friedrich-Ebert-Stiftung in Ecuador (auch bekannt als Instituto Latinoamericano de Investigaciones Sociales – ILDIS) setzt sich mit vielfältigen Projekten für eine Stärkung der politischen Institutionen, für soziale Gerechtigkeit und für eine nachhaltige Entwicklung ein. FES-ILDIS arbeitet dabei eng mit politischen und sozialen Akteuren wie Parteien, Gewerkschaften, Forschungsinstitutionen, Medien sowie Umwelt-, Frauen- und Menschenrechtsorganisationen zusammen. Durch Konferenzen, Seminare, Analysen und Publikationen unterstützt FES-ILDIS den politischen Dialog und berät soziale Akteure bei Reformprojekten. Beispielsweise für die aktuell durchgeführten Projekte können Veranstaltungen zur kommenden Volksabstimmung, eine Studie zu grünen Jobs im Energiesektor, ein Projekt zur Stärkung der Rechte peruanischer ArbeitsmigrantInnen im Süden Ecuadors sowie die juristische Beratung bei der Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes zum Landrecht genannt werden.

Consulta Popular 2011

Zum kommenden Volksentscheid am 07. Mai führt FES-ILDIS verschiedene Aktivitäten durch. So haben wir Anfang Februar eine neue Ausgabe der Zeitschrift „La Tendencia“ mit herausgegeben, die sich schwerpunktmäßig der Volksbefragung widmet. Zudem organisierten wir am 23. Februar eine

Podiumsdiskussion zur politischen Konjunktur sowie zur Volksabstimmung.

Als Panelisten nahmen Alberto Acosta, Paco Moncayo, María Cecilia Alvarado, Rodrigo Collaguazo sowie Carlos Baca in Vertretung von Ministerin Doris Soliz teil. Mehr als 200 Personen folgten der Einladung der Stiftung; zahlreich waren entsprechend die Fragen des Publikums an die PodiumsteilnehmerInnen.

Wenig später organisierten wir mit der Coordinadora Política de Mujeres del Ecuador, CPME, eine Podiumsdiskussion unter dem Titel „Frauen debattieren die politische Konjunktur“. Auch hier stand die Volksbefragung im Zentrum der Debatte; aber auch zur politischen Teilhabe von Frauen wurde diskutiert. Auf dem Podium war u.a. Ministerin Ximena Ponce anwesend.

Zudem organisierten wir gemeinsam mit der Fundación El Universo einen zweitägigen Weiterbildungsworkshop für JournalistInnen zur Berichterstattung im Vorfeld von Volksabstimmungen und Wahlen. An dem Workshop in Guayaquil nahmen JournalistInnen aus Printmedien sowie von Radio- und Fernsehanstalten aus dem ganzen Land teil; geleitet wurde er vom kolumbianischen Journalisten und Autor Sergio Ocampo.

Möglichkeiten ökologischen Wirtschaftens in Ecuador

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt von FES-ILDIS ist die Energie- und Klimapolitik. Derzeit führen wir mit unserer Partnerorganisation OIKOS eine Studie zur Einführung grüner Jobs im

ecuadorianischen Energiesektor durch. Untersucht wird, ob und in welchem Umfang eine verringerte Umweltbelastung im Produktionsprozess, der Schutz der Ökosysteme sowie ein besserer Gesundheitsschutz der ArbeiterInnen dazu beitragen können, neue und qualifizierte Arbeitsplätze zu schaffen. Zudem werden aktuelle regionale Initiativen, die ecuadorianische Gesetzeslage sowie die nötigen politischen, wirtschaftlichen und institutionellen Voraussetzungen für eine Einführung grüner Jobs analysiert. In Beratungen mit Unternehmen, Gewerkschaften und Wissenschaftlern werden verschiedene Ansätze der ökologischen Wirtschaft aufgezeigt. Die abschließende Studie analysiert den Energiesektor in Ecuador und legt dar, in welchen Bereichen und auf welche Weise es möglich wäre, grüne Jobs zu schaffen.

„Menschenrechte ohne Grenzen“

Im Rahmen unserer Arbeit zu Menschenrechten und Migration führen wir 2011 die Kampagne „Menschenrechte ohne Grenzen“ im Süden Ecuadors durch. Ziel ist die Förderung der Rechte peruanischer Arbeitsmigrantinnen und ihrer Familien in der Grenzregion zu Peru. Erster Schritt dieser Initiative ist eine Analyse der Probleme, Ängste und Erwartungen der peruanischen MigrantInnen hinsichtlich ihrer persönlichen und beruflichen Situation in Ecuador. Gemeinsam mit dem Centro de Documentación en Derechos Humanos „Segundo Montes Mozo S.J.“ (CSMM) und der Secretaría Técnica Ad-Hoc de la Mesa de Trabajo sobre Migraciones Laborales (MTML) versuchen wir nun im zweiten Schritt in Cuenca, Cañar, Loja, Machala und Zamora die Bevölkerung und öffentliche Institutionen für das Thema der Arbeitsmigration zu sensibilisieren. Über Radio

und andere Kommunikationstechniken sollen zudem die Migrantinnen selbst über ihre Rechte aufgeklärt werden.

Landesgesetzreform

Gemeinsam mit CAFOLIS (Centro Andino para la Conformación de Líderes Sociales) unterstützt FES-ILDIS derzeit die Sozialversicherung für LandarbeiterInnen CONFEUNASSC (Confederación Nacional del Seguro Social Campesino) bei der Ausarbeitung eines eigenen Entwurfs zum Landesgesetz. Ziel ist es, ein Konzept zur Reform des Landbesitzes sowie einer Regulierung der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung aus Sicht der LandarbeiterInnen zu formulieren und der Asamblea zu präsentieren. Die Arbeitsgruppe sammelt und analysiert Vorschläge zivilgesellschaftlicher Gruppen, diskutiert die Thematik mit JuristInnen und anderen ExpertInnen und analysiert die Gesetzesentwürfe des Landwirtschaftsministeriums sowie frühere ecuadorianische Gesetze zum Grundbesitz. Auf Grundlage der Analysen und Vorschläge wird anschließend ein eigener Vorschlag der CONFEUNASSC ausgearbeitet.

Dr. Claudia Detsch

Friedrich-Ebert-Stiftung

E-Mail: detsch@ildis.org.ec

www.ildis.org.ec

2. Die neue Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit – GIZ – in Ecuador

Effizient, wirksam und partnerorientiert

–dafür steht die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH. Sie bündelt die Kompetenzen und langjährigen Erfahrungen von Deutschem Entwicklungsdienst (DED) GmbH, Deutscher Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH und InWEnt – Internationale Weiterbildung und Entwicklung GmbH seit dem 1. Januar 2011 unter einem Dach. Als Bundesunternehmen unterstützt die GIZ die Bundesregierung bei der Erreichung ihrer Ziele in der Internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung. Weltweit aktiv sind wir außerdem in der internationalen Bildungsarbeit.



Wichtigster Auftraggeber ist das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Darüber hinaus ist die GIZ für weitere Bundesressorts – vor allem das Auswärtige Amt, das Bundesumweltministerium und das Bundesministerium für Bildung und Forschung –, für Bundesländer und Kommunen sowie für öffentliche und private Auftraggeber im In- und Ausland tätig. Langjährige Erfahrungen mit Allianzen in den Partnerländern und in Deutschland sind für eine erfolgreiche internationale Kooperation wichtige Säulen, nicht nur im wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen, sondern

vor allem auch im zivilgesellschaftlichen Bereich.

Die GIZ ist in mehr als 130 Ländern weltweit aktiv. In Deutschland ist das Unternehmen in nahezu allen Bundesländern präsent. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Bonn und Eschborn. Weltweit beschäftigt die GIZ etwa 17.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – über 60 Prozent von ihnen sind einheimische Kräfte. Hinzu kommen rund 1.135 Entwicklungshelferinnen und -helfer, 750 integrierte und 324 rückkehrende Fachkräfte, 700 einheimische Fachkräfte in Partnerorganisationen sowie 850 weltwärts-Freiwillige.

Die GIZ - Engagiert in Ecuador

In Ecuador arbeitet die GIZ seit 1962 im Auftrag des BMZ und anderer Geber aktuell mit ca 200 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, Entwicklungshelfern, Integrierten Fachkräften und Einheimischen Fachkräften sowie Freiwilligen im weltwärts-Programm des BMZ.

Im Auftrag des BMZ und der zwischen der ecuadorianischen und deutschen Regierung vereinbarten Schwerpunkte „Umwelt und Ressourcenschutz“ und „Staatsmodernisierung und Dezentralisierung“ trägt die GIZ in den zwei Vorhaben „Nachhaltiges Management natürlicher Ressourcen“ (GESOREN) und „Modernisierung und Dezentralisierung“ (PROMODE) zur Realisierung der deutschen Beiträge bei.

Darüber hinaus unterstützt die GIZ Ecuador in zwei Sonderprogrammen des Bundesumweltministeriums (BMU) den Ausbau

erneuerbarer Energien auf Galapagos (durch die Einführung von mit nachhaltig produzierten Jatropa-Öl betriebenen Generatoren und durch ein Fortbildungsprogramm in Erneuerbaren Energien).



Zudem finanziert die GIZ in Ecuador den Einsatz einheimischer und europäischer Fachkräfte und fördert den internationalen Dialog, internationale Weiterbildung und Erfahrungsaustausch.

Das ‚Weltwärts‘-Programm

Schließlich entsendet die GIZ Ecuador Freiwillige im Alter zwischen 18 und 23 Jahren im Rahmen des Programmes „weltwärts“ der Bundesregierung für ein Jahr in Projekte von ecuadorianischen Partnerorganisationen. Die Europäische Kommission hat die Förderung von Sicherheit und Menschenrechten an der ecuadorianischen Nordgrenze an die GIZ delegiert.

Mitte diesen Jahres soll die neue integrale Struktur der GIZ in Deutschland und den Außenbüros erarbeitet sein. Danach, aber spätestens ab 1.9.2011, geht es an die Umsetzung dieser neuen Vorgaben, auch in Ecuador. Bis dahin bleiben die bisherigen Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten der Vorgänger-Institutionen bestehen.

Um aber in dieser Übergangsphase schon ein einheitliches Auftreten nach außen zu fördern, ist zum 1. Januar Lothar Rast zum ersten Ansprechpartner der GIZ Ecuador ernannt worden, Herr J.Peter Holla hat die Rolle als Rechtlicher Vertreter inne. Beide Funktionen gehen ab 1.5. auf Frau Barbara Hess über, die die Büroleitungsfunktion von Herrn Holla übernimmt.

Weitere Informationen zur GIZ: www.giz.de



giz Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

**Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit – GIZ**

E-Mail: info@giz.de

3. Hanns-Seidel-Stiftung Ecuador

3 Tage als ‚Asambleista‘ – Eine politische Simulation

„Die Galápagos-Inseln erklären ihre Unabhängigkeit“

Die Hanns-Seidel-Stiftung, in Zusammenarbeit mit der Universidad San Francisco de Quito, organisiert für junge Studierende in Ecuador akademische Simulationen, um das Verständnis für politische Entscheidungsprozesse zu fördern.

Wie entsteht ein Gesetz? Wie kann ich die Interessen meiner Region am besten durchsetzen? Wie komme ich zu einem Konsens mit anderen?



Abstimmung im Parlament – Wer erreicht die Mehrheit der Stimmen?

Diese Fragen stellen sich für die „Abgeordneten“ der Simulation der Asamblea Nacional in Ecuador. Wie die „echten“ Abgeordneten müssen sie über Gesetzestexte debattieren, Vorschläge gegeneinander abwägen und darüber abstimmen, um schließlich ein gemeinsam erarbeitetes Gesetz verabschieden zu können.

Akademische Simulationen sind in Ecuador bekannt und beliebt. Jedoch wurde bisher meistens die Arbeit internationaler Gremien oder Organisationen, wie z.B. der UN-Vollversammlung oder des UN-Sicherheitsrates, spielerisch dargestellt.

Die Hanns-Seidel-Stiftung in Ecuador und die Universität San Francisco de Quito haben in einem Pilotprojekt einmal versucht, die Arbeit der Asamblea Nacional, des ecuadorianischen Parlaments, als akademische Simulation von politisch interessierten Studenten nachvollziehen zu lassen.

Um Organisations- und Funktionsweise der Regierung und des Parlaments ihres eigenen Landes erleben, selbst gestalten und besser verstehen zu können, simulierten Studenten zweieinhalb Tage lang die Arbeit der Nationalversammlung. Dabei wurden sie auch mit einer handfesten Staatskrise konfrontiert.

Vertreten in diesem Modell-Parlament waren junge Studierende aus sechs Universitäten des Landes. Neben einem kompletten Tag der Vorbereitung verhandelten und debattierten die „Abgeordneten“ ein komplettes Wochenende lang über zwei Gesetzesprojekte und eine „ad-hoc-Staatskrise“.

Als reale Vorlagen für die zwei Gesetzesprojekte dienten das neue ecuadorianische Hochschulgesetz und das neue Mediengesetz des Landes.

Parteilpolitik spielte bei dieser Simulation einmal keine Rolle. Vielmehr sollten die beiden Gesetze aus der Sicht der 24 Provinzen des Landes diskutiert werden. Die Studenten schlüpften also in die Rolle als Abgeordnete

einer bestimmten Provinz und vertraten deren spezifische Interessen bei der Diskussion der Gesetzestexte. Hierbei stellte sich schnell heraus, dass sich die kleineren, strukturschwächeren Provinzen zu einem Block gegen die „übermächtigen“ und bevölkerungsreichen Provinzen wie Guayas und Pichincha zusammenschlossen, um ihre Interessen besser wahren zu können.

Während bei formalen Sitzungen des Parlaments Laptops und Handys strikt verboten waren, wurde während der informellen Sitzungspausen auf den Gängen intensiv im Internet recherchiert und mit anderen Abgeordneten verhandelt sowie um genaue Formulierungen für neue Gesetzespassagen gefeilscht.



Besprechung und Verhandlungen über Gesetzestexte

Die Studenten gewannen einen intensiven Einblick in die Plenararbeit von Abgeordneten; sie lernten rhetorisch durchdacht zu argumentieren, ihre Positionen zu verteidigen, aber auch Kompromisse einzugehen, zu verhandeln und gemeinsam mit Verbündeten im Plenum ihre Position durchzusetzen.

Doch nicht nur die eigenen Belange stehen im Mittelpunkt. Um andere Provinzen von seiner Meinung zu überzeugen ist das Wissen und Verständnis der Probleme und Besonderheiten der anderen Abgeordneten ausschlaggebend. Nur so kann ein gemeinsamer Konsens erreicht werden.

Während die zu behandelnden Gesetzestexte schon während der Vorbereitung den Studenten bekannt waren, traf sie die inszenierte Krise um die „Unabhängigkeitserklärung“ der Galápagos-Inseln völlig unvorbereitet.



Die „Abgeordnete aus Galápagos“ erklärt die Unabhängigkeit der Inselgruppe

Hier waren die Fähigkeiten zum Krisenmanagement gefragt, und inwieweit sich alle „Provinzen“ zu einer schnellen und vor allem friedlichen Lösung des Konflikts zusammenschließen könnten.

Nach einigen harten Debatten und Verhandlungen konnten die Vertreter der restlichen 23 Provinzen die Abgeordneten der Galápagos-Inseln zu einem Verbleib bei

Ecuador bewegen. Die „Staatskrise“ konnte also abgewehrt werden.

An die erfolgreiche Simulation im November anknüpfend, findet die nächste Simulation der Asamblea Nacional von 8.-10. April an der Universidad Francisco de Quito statt. Auch hier wird wieder Redegeschick und Verhandlungstaktik von den Studenten gefragt sein, um die Interessen ihrer Provinz durchzusetzen zu können.

Mehr Informationen über die Arbeit der Hanns-Seidel-Stiftung in Ecuador finden Sie unter www.fhs.ec (auf Spanisch), unter <http://www.hss.de> (auf Deutsch) sowie auf Facebook (Fundación Hanns Seidel – Ecuador).

Elena Metz – QuitPraktikant1@hss.de

Henning Senger – Ecuador@hss.de



Teilnehmer der Simulation der Asamblea Nacional

Für das Jahr 2011 sind insgesamt vier Simulationen geplant, allerdings nicht ausschliesslich im Themenbereich des Parlaments. Für November 2011 ist z.B. das „Durchspielen“ eines Parteitages einer fiktiven ecuadorianischen Partei geplant.



Fundación Hanns Seidel
Av. República de El Salvador E 9-24 y De los Shyris
Edificio EURO, Oficina 7 A
Casilla Postal 17-12-484
Quito | Ecuador
Tel./Fax: +593-2-333-2123(-2124)

Internet: www.fhs.ec
E-Mail: ecuador@hss.de

4. Deutsch-Ecuadorianische Industrie- und Handelskammer (DEIHK)

a. *Dritter Corporate Social Responsibility Wettbewerb*

„Ideas que ayudan a tu comunidad“ 2011



Zum dritten Mal präsentiert die Deutsch-Ecuadorianische Industrie- und Handelskammer (AHK) zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) den Corporate Social Responsibility (CSR) Wettbewerb „Ideas que ayudan a tu comunidad“.

CSR und der Wettbewerb

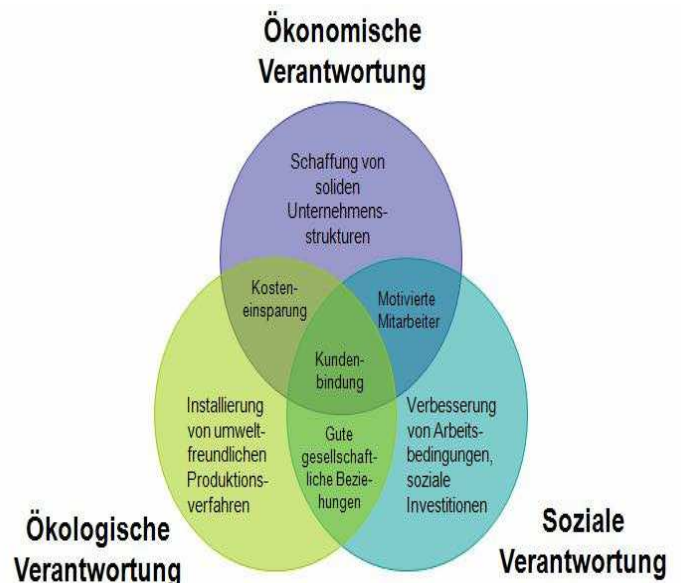
Für moderne Unternehmen sind Nachhaltigkeit und Corporate Social Responsibility Themen von langfristiger, strategischer Bedeutung. Verbraucher achten zunehmend darauf, ob Unternehmen ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden. Firmen, die bei ihren Strategien und Handlungen soziale und ökologische Belange berücksichtigen, genießen dadurch einen klaren Wettbewerbsvorteil gegenüber ihren Konkurrenten.

Positive Effekte des durch CSR erreichten Imagegewinns sind beispielsweise eine höhere Produktattraktivität und Kundenbindung sowie eine bessere Motivation der Mitarbeiter. Zahlreiche Studien belegen, dass sozial verantwortliches unternehmerisches Handeln direkten wirtschaftlichen Erfolg nach sich ziehen kann.

Der Wettbewerb möchte deshalb gesellschaftlich verantwortliches Engagement

von Unternehmen auf nationaler Ebene fördern und so die Beziehungen zwischen den in Ecuador tätigen Unternehmen und ihren Stakeholdern (Kunden, Lieferanten, Gesellschaft, Staat etc.) verbessern.

Es werden bis zu 5 Projekte teilnehmender Unternehmen prämiert. Die Gewinner erhalten kostenlose Beratung sowie eine Teilfinanzierung von bis zu 50% (max. 25 000 USD pro Jahr, ohne Rückzahlung).



Teilnehmer und Projekte

Teilnehmen können alle kleinen, mittleren oder großen Privatunternehmen, die seit mindestens zwei Jahren mit einem Sitz oder einer Vertretung in Ecuador aktiv sind. Mit Ausnahme des Bergbau- und Erdölsektors, richtet sich der Wettbewerb an alle Unternehmen aus dem Produktions- oder Dienstleistungssektor, die den nationalen Vorschriften entsprechen und sich im Sinne von CSR gesellschaftlich engagieren.

Von den vorgestellten Projekten sollen neben dem eigenen Unternehmen Kommunen und Gemeinden aus folgenden Provinzen profitieren: Esmeraldas, Carchi, Tungurahua, Tena, Pastaza, Morona-Santiago, Zamora-Chinchipe, Azuaya und Teile El Oros.

Die Projekte können unterschiedlichste ökonomische, ökologische oder soziale Zielsetzungen haben, z.B. die Schaffung neuer Jobs, eine verbesserte Müllentsorgung, die Implementierung von CSR-Elementen in Zulieferbetrieben oder den Einsatz moderner, umweltschonender Technologie.

Anmeldungen

Anmeldungen waren bis zum **15. April 2011** bei der Deutsch-Ecuadorianischen Industrie- und Handelskammer möglich. Nach der Beurteilung durch eine qualifizierte Jury werden die Gewinner Ende Mai 2011 bekannt gegeben.

Ausrichtende Institutionen

giz

Seit Januar 2011 ist die GIZ die neue Entwicklungszusammenarbeitsorganisation der Bundesrepublik Deutschland. Das Unternehmen bündelt die Kompetenzen und die langjährigen Erfahrungen des Deutschen Entwicklungsdienstes (DED) gGmbH, der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH und der Inwent – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH. Ziel der GIZ in Ecuador ist es, eine nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen zu erreichen.



Die Deutsch-Ecuadorianische Industrie- und Handelskammer (AHK-Ecuador) setzt sich seit mittlerweile 32 Jahren für die Erweiterung und Vertiefung der Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern ein. Die AHK-Ecuador unterstützt deutsche wie ecuadorianische Unternehmer bei ihren außenwirtschaftlichen Geschäftstätigkeiten. Schwerpunkte der Arbeit sind die Bereiche Ausbildung, Messen, wirtschaftliche Dienstleistungen und Events.

Weitere Informationen und Kontakt

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Homepage www.ahkecuador.org.ec, per Mail an responsabilidadesocial@ahkecuador.org.ec oder per Telefon 02-3332048.

Kontaktpersonen:

Ansprechpartner Presse (GIZ): Diego Almeida
diegoalmeidam@hotmail.com
 02-243 2738 ext: 118 / cel: 08-4067797

Ansprechpartner Presse (AHK): Jorge Burbano
Auxiliar5@ahkecuador.org.ec
 02-333 2048 ext. 112 / cel: 09-5117721

Beratung und Wettbewerbskoordination (GIZ): Susanne Ditter
s.ditter@ahkecuador.org.ec
 Telf: 02-243 2738 ext. 114 / cel: 08-2552571

Beratung und Wettbewerbskoordination (AHK): Elisa Strecke
e.strecke@ahkecuador.org.ec Tel: 02- 333 2048 ext. 114 / cel: 08-490 9042

b. Aufforstungsprojekt „Despertar con aire puro“

Mit der erstmaligen Durchführung des Aufforstungsprojekts „*Despertar con aire puro*“ am 29. Januar dieses Jahres hat die Deutsch-Ecuadorianische Industrie- und Handelskammer gemeinsam mit der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz geleistet.

Die Aufforstung fand im Parque Metropolitano statt und wurde von einem bunten Familienprogramm und Vorträgen zum Thema Umweltschutz begleitet. Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft der Unternehmen OCP, Pronaca, GIZ und Comafors.

Auch in Zukunft möchte die AHK ähnliche Veranstaltungen ausrichten und so sind für dieses Jahr bereits zwei weitere Aufforstungsprojekte geplant. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie sich daran beteiligen. Machen Sie mit – zum Wohle unserer Stadt!
Information: eventos@ahkecuador.org.ec

(v.r.n.l. Jorge Jurado, ecuadorianischer Botschafter in Deutschland; Jorge Albán, Zweiter Bürgermeister Quitos; Peter Linder, deutscher Botschafter in Ecuador; Gunther Neubert, Geschäftsführer AHK Ecuador, und Repräsentanten des Umweltministeriums)

**Deutsch-Ecuadorianische Industrie-
und Handelskammer**

E-Mail: info@ahkecuador.org.ec

www.ahkecuador.org.ec

C. Warum man als Freiwilliger nach Ecuador kommen sollte – Sechs Fürsprachen:

1. Das Interview – Als Praktikantin an der Deutschen Botschaft

Teresa Brunnmüller ist 21 Jahre alt, studiert Kulturwirtschaft in Passau im 4.Semester und war von August 2010 bis April 2011 als Austauschstudentin in Ecuador.



Wie bist du auf die Idee gekommen, Ecuador zu besuchen?

Ich war vor viereinhalb Jahren schon einmal hier und habe in meinen Sommerferien einen sehr intensiven Sprachkurs gemacht. Damals bin ich auf Ecuador gekommen, weil der Trauzeuge meiner Eltern eine Ecuadorianerin geheiratet hat, die mir von einer super Sprachschule erzählt hat. Ich konnte bei ihrer Familie wohnen und spanisch lernen. Der Sprachkurs war extrem intensiv, acht Stunden am Tag und so war der Aufenthalt irgendwie unvollständig und deshalb wollte ich noch mal kommen.



Deutsche Botschaft Quito

Was hast du alles in Ecuador gemacht?

Ich habe ein Semester an der Katholischen Universität studiert, dann ein Praktikum an der Deutschen Botschaft gemacht und ein weiteres Praktikum in dem Veranstaltungshaus „Casa de la Música“ absolviert, und zwischendurch einige Berge bestiegen, Akkordeon gespielt und zwei Konzerte gegeben, viele Städte und viele nette Menschen kennengelernt und ganz viele „Batidos“ (Milchshakes) getrunken.



Pontificia Universidad Católica del Ecuador

Was hast du am meisten genossen?

Die Landschaft. Sie ist so unterschiedlich, auf der einen Seite die zerfurchten Berge in der Sierra, und jetzt habe ich letzte Woche erst die Küste kennengelernt. Der Dschungel ist noch mal was anderes, aber das Tollste sind die Berge.

Du warst hier Mitglied des Andenbergsteiger-Clubs. Wie bist du dazu gekommen?

Durch die Uni. An den Orientierungstagen wurden uns alle sportlichen und kulturellen Angebote der Uni vorgestellt. Danach bin ich praktisch jeden Donnerstag zu den Treffen gegangen und jedes Wochenende in die Berge. Ich habe den Rucu Pichincha, Paschocha, Iliniza Norte, Ruminahui (diese vier in den ersten vier Wochen!), den Cotopaxi und den Pululagua bestiegen!

***Gab es Dinge, du da ganz anders erwartet hast?***

Mit den gleichaltrigen aus der Uni hat mich überrascht, dass die Eltern in jedem zweiten Satz erwähnt werden. Wenn wir geplant haben,

am Wochenende was zu machen, fragen sie ihre Eltern... Ich wohne halt nicht mehr zu Hause. Hier wohnen die meisten noch bei ihren Eltern und da ist das etwas anderes.

Dann hatte ich ein traumatisches Erlebnis, und zwar musste ich ein Examen nachschreiben, weil ich am Termin nicht konnte.. Da musste ich erst ans andere Ende der Uni laufen und mir ein liniertes Papier kaufen um den Antrag für das Nachschreiben zu stellen! Dann bin ich mit dem Papierblatt wieder ans andere Ende der Uni zurück gelaufen Daraufhin musste ich mir am schwarzen Brett einen von zehn Texten raus suchen, weil ich genau den richtigen Wortlaut nutzen musste. Dann hab ich es abgegeben und aus Versehen das Wort „cita“ (=Termin) mit „s“ geschrieben. Daraufhin sagte die Sekretärin, ich müsse alles nochmal machen, weil ein Rechtschreibfehler drin war...

Noch etwas ist, dass man überall im Land hin kommt, aber es dauert ewig. Der Busfahrer hat mal Hunger, dann wird eine halbe Stunde angehalten, damit er was isst... Dann gibt es einen Steinschlag, es liegen Brocken auf der Straße und man muss woanders lang fahren, aber das passiert halt...

Gab es auch Schwierigkeiten? Hast du mal den Gedanken, nach Deutschland zurückzukehren?

Nein. Ich dachte vorher, dass es mir an Weihnachten schwieriger fallen würde, aber als die Zeit kam, fand ich es in Ordnung. In Deutschland erlebe ich die Adventszeit noch intensiver, aber weil das hier nicht so gefeiert wird, war es nicht schlimm. Ich wurde von vielen netten Leuten eingeladen und so hatte ich ein anderes aber sehr schönes Weihnachten.

Was würdest du weiterempfehlen?

Bergsteigen! Es gibt so viele Berge und man sieht von jedem Gipfel so viele andere Gipfel. Wenn man studiert, sieht man nicht so schnell das Ergebnis vom Lernen, aber wenn man auf einen Berg steigt, sieht man mit jedem Schritt den Fortschritt den man macht.

Hätte dir weniger Zeit in Ecuador auch gereicht?

Nein, auf gar keinen Fall! Nach vier Monaten sind viele Mitstudenten nach Hause gefahren und da habe ich gedacht, wenn ich jetzt heimfahren müsste, fände ich es ganz schrecklich, weil es wieder so eine Halbe Sache wäre, wie ich sie vorher schon hatte.

Wie hast du die acht Monate finanziert?

Ich habe einen Fahrtkostenzuschuss vom DAAD für das Praktikum bei der „Casa de la Música“ bekommen, aber den Rest habe ich selbst finanziert, vom Studienpott von Oma und Opa!

Hast du irgendwelche Tipps für interessierte, die gerne nach Ecuador kommen würden?

Allgemein würde ich Leuten empfehlen, für ein Studium ins Ausland zu gehen, nicht für ein Praktikum. Wenn ein Praktikum raus springt, ist das super, aber man hat viel mehr Kontakt mit anderen Leuten im eigenen Alter, wenn man an eine Uni geht. Beim Praktikum arbeiten alle, haben Familie und gehen abends früh nach Hause!

Man braucht auch nicht so viele Impfungen, wie man sich vorstellt.

Ich hab am Anfang bei einer Familie gewohnt, mittlerweile wohne ich mit Freunden vom

Andinismusclub. Am Anfang ist es gut, in einer Familie zu sein, da sie einem Tipps geben und einen mitnehmen, wenn sie wegfahren. Es ist aber auch gut, hinterher in einer WG zu wohnen.

Wie sehen deine Zukunftspläne aus?

Bachelor fertig studieren in Passau, da bin ich nächstes Jahr im Sommer hoffentlich fertig! Und vielleicht komme ich dann noch mal hierher. Danach möchte ich einen Master machen, aber in Europa! Das Semester hier hat mir sehr gut gefallen, aber allgemein scheint mir das Studium in Deutschland anspruchsvoller und effizienter.

Könntest du dir vorstellen, hier zu für längere Zeit leben?

Bis ich die Entscheidung treffe, möchte ich noch weitere Länder kennenlernen, aber ich glaube nicht.

Das Interview führte Rebekka Schmidt.

2. „weltwärts“ nach Ecuador – Freiwillig in Südamerika

„Weltwärts“ – Was ist das?

Im Jahr 2007 rief das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung den Freiwilligendienst „weltwärts“ ins Leben; jungen Menschen zwischen 18 und 28 Jahren soll damit die Möglichkeit eröffnet werden, für einen Zeitraum von 6 bis 24 Monaten in anderen Ländern zu leben und zu erleben, zu arbeiten und zu lernen.

Mittlerweile verlassen jedes Jahr etwa 4000 Freiwillige mithilfe des nicht unumstrittenen Programms das Land, um sich in aller Welt einem breiten Spektrum von Projekten verschiedenster Organisationen zu widmen: von der Kinderbetreuung in ruandischen Waisenhäusern bis hin zum Analysieren des Bestands von Affen in einem Naturschutzgebiet in Kambodscha- die Einsatzmöglichkeiten sind denkbar vielfältig. Oftmals wird den Freiwilligen jedoch wahlweise Eigennutz im Hinblick auf die eigene Curriculum Vitae und/oder Weltverbesserungs-Naivität vorgeworfen. An dieser Stelle nun ein kurzer Erfahrungsbericht.

Ecuador – Warum eigentlich?

Ich hatte nur noch rausgewollt. Hatte die Nase voll gehabt von der ignoranten, selbstverliebten deutschen Gesellschaft. Nun saß ich mit schmerzdem Rücken beim Abendessen und kaute nachdenklich auf meinen gerösteten Käfern herum. Doch wie war es so weit gekommen?

Nach dem Ende meines Zivildienstes war ich dem inneren Ruf gefolgt, Deutschland hinter mir zu lassen, um einen anderen Teil, eine andere Realität der Welt kennen zu lernen und eine neue Perspektive zu gewinnen. So hatte ich mich für den weltwärts-Dienst beworben und war, nach einigen Umwegen, schlussendlich in Ecuador gelandet.

Hier würde ich nun für ein Jahr zusammen mit einem weiteren Freiwilligen in einer landwirtschaftlichen Organisation in dem kleinen Städtchen Cayambe in den nördlichen Anden arbeiten. Unsicher, was mich in der kommenden Zeit erwarten würde und etwas erschlagen von den ersten Eindrücken verbrachte ich meine erste Woche in der Fremde zusammen mit einer Handvoll Mitstreitern auf dem Einführungsseminar in Quito, um schließlich in Richtung Norden aufzubrechen und mein neues Zuhause kennen zu lernen.

Ecuadorianischer Alltag

Kaum in Cayambe angekommen, wurde ich dort zu meiner großen Erleichterung sehr herzlich in Empfang genommen; meine Gastfamilie, mit der ich das nächste Jahr verbringen würde, hatte mich vom Bus abgeholt, mir in ihrem Haus in einer kleinen und etwas abgelegenen Gemeinde ein Quartier hergerichtet und half mir sehr, mich bereits nach einer Weile so zuhause wie möglich zu fühlen.

Zugegebenermaßen war mein neuer Lebensstil zunächst etwas gewöhnungsbedürftig; von akzentbedingten

Kommunikationsschwierigkeiten über das frühmorgendliche Kühemelken bis hin zu den anfänglich recht abenteuerlichen Fahrten in den klapprigen Landbussen, hatte ich alles in allem doch gefunden, was ich gesucht hatte: einen möglichst großen Unterschied zum gewohnten deutschen Alltag.



„Buen vivir“ als Landwirt in Cayambe

So auch auf Arbeit: die „Federación de Organizaciones Populares de Ayora-Cayambe“ UNOPAC ist ein Zusammenschluss mehrerer ländlicher indigener Gemeinden und Stadtteile der Kommune Ayora bei Cayambe und seit einer Weile mein Arbeitgeber. Seit 1989 vertritt und verteidigt sie die Rechte ihrer Mitglieder und strebt nach der Förderung ihres Wohlergehens, geführt stets vom in der indigenen Kosmvision zentralen Leitbild des „Sumak Kawsay“ (Quichua für „buen vivir“ oder „gutes Leben“).

Für meinen Mitfreiwilligen und mich bedeutet dies eine einmalige Möglichkeit, in Kontakt mit der indigenen Kultur und Tradition zu treten. Tatsächlich haben wir in unserem bisherigen Arbeitsalltag einiges (kennen) lernen können; so zum Beispiel beim Anbau von Mais, von der

Saat bis zur Ernte, dem Aufbau einer Baumschule für native Polylepis-Bäume oder in Workshops zur kulturellen Identität des „Pueblo Kayambi“. Und gelegentlich gesellt sich auch die ein oder andere etwas exotischere Aktivität zu unserem Aufgabenspektrum: so haben wir bislang z.B. bereits Kühe geimpft, Lamas geschoren und Wasserleitungen repariert.

Doch ein Großteil unserer Arbeit besteht vornehmlich in der Produktion von Uchu Jacu (Quichua für „scharfes Mehl“), einem aus sechs Kornsorten hergestellten Traditionsprodukt der Region, welches zum Anrühren einer zähflüssigen, braunen Suppe (die zwar wenig appetitanregend aussieht, aber doch schmackhaft ist) verwendet wird.

Und so kam es, dass ich nun mit schmerzdem Rücken beim Abendessen saß und nachdenklich auf meinen gerüsteten Käfern herumkaute. Den ganzen Tag hatten wir in der Mühle Kornsäcke geschleppt; die richtige Trage-Technik habe ich bis heute noch nicht gelernt... Nachdenklich war ich, da mittlerweile bereits ein halbes Jahr vergangen war und ich eine erste Zwischenbilanz zog.

„Weltwärts“ – Warum eigentlich?

Mittlerweile ist für meine Mitfreiwilligen und mich vieles Routine geworden, was wir vorher nie zu tun erwartet hätten; vieles, was uns zunächst beeindruckte oder auch abschreckte, ist mittlerweile selbstverständlich. Wir haben uns in eine vorerst unbekannte Kultur integriert, uns mit ihr angefreundet, sie kennen und schätzen gelernt. Wir sind an dieser Herausforderung, an unseren Erlebnissen und auch an den Freund- und Bekanntschaften, die wir hier schließen konnten, persönlich gewachsen.

Und ich hoffe, dass ich bei meiner Rückkehr nach Deutschland neben dem ein oder anderen Andenken und einigen schönen Fotos auch viele meiner hier gemachten Erfahrungen mitbringen kann. Denn letzten Endes besteht meines Erachtens genau hierin der Sinn und Zweck des weltwärts-Programms, an dessen Nutzen oft gezweifelt wurde.

Kaum ein Freiwilliger kann ehrlich von sich behaupten, sein Auslandsjahr nicht zumindest aus teilweise egoistischen Motiven angetreten zu haben. Fast jeder Freiwillige wähnt sich zunächst in gewohnt westlich-überheblicher Manier sicher auch ein wenig als Retter der Menschheit. Doch in gewisser Weise ist es genau Ziel des Freiwilligendienstes, diese anfängliche Naivität zu überwinden und die von zahlreichen Klischees im Hinblick auf Länder der Dritten Welt geprägte westliche Sozialisation ein wenig abzuschütteln.

Und in der Regel gelingt dies erstaunlich gut; so sind Freiwillige, die ihren ursprünglichen Plan vom Medizinstudium aufgeben, um nach ihrer Rückkehr ein Studium der Agrarwissenschaften aufzunehmen, oder sich für Ingenieure ohne Grenzen engagieren, keine Seltenheit. Man hörte sogar schon von dem einen oder anderen Freiwilligen, der sich fern von der Heimat verheiratete und eine Familie gründete...

Tatsache ist, dass sich uns als Freiwillige die einmalige Möglichkeit bietet, ein anderes Land kennen zu lernen, eine andere Wirklichkeit zu erleben und eine neue Perspektive zu gewinnen. Oftmals prägt diese Erfahrung ein Leben lang. Nach unserer Rückkehr wird es damit zu unserer Aufgabe und Pflicht, unsere hiesigen Erkenntnisse zu verbreiten und,

soweit möglich, zur Schaffung und Stärkung eines Bewusstseins für globale Zusammenhänge beizutragen.

Oder, zugegebenermaßen leicht kitschig formuliert, zu Botschaftern des Austauschs, der Verständigung und der Freundschaft zu werden. Und wer weiß, vielleicht gelingt es uns auf diese Weise tatsächlich eines Tages, die Welt ein klein wenig zu verändern?

Paul Eckartz, weltwärts-Mitarbeiter

Paul-eckartz@web.de

Organizaciones Populares de Ayora-Cayambe“ UNOPAC

3. Als freiwillige Lehrkraft in Ecuador

Ein Jahr am Colegio San José

Ich heiße Christian, bin 22 Jahre alt und mittlerweile seit 7 Monaten hier in Ecuador, wo ich im Colegio San José de la Comuna in Quito als Freiwilliger arbeite. Hierhergekommen bin ich eigentlich nur durch einige glückliche Zufälle: Nachdem ich an der Uni Regensburg 5 Semester Latein und Deutsch studiert hatte und leider in Latein nur bis zur Zwischenprüfung kam, wollte ich erstmal weg, eine Pause, was anderes machen. Über eine Freundin kam ich dann auf das Freiwilligenprogramm der Erzdiözese München / Freising, bei dem ich mich schließlich bewarb und auch genommen wurde. Das Programm der Erzdiözese umfasst 20 Stellen in Argentinien, Ecuador, Bolivien und Chile, davon 6 in Ecuador.

Das Ganze wird von Weltwärts gefördert, einer Initiative des Entwicklungsministeriums, die solche Freiwilligenprojekte finanziell, in Versicherungs- und anderen Organisationsfragen unterstützt. Weltwärts ist eine gute Sache, die es leider zu meiner Abizeit 2007 noch nicht gab und die solche Freiwilligeneinsätze auch für Kinder aus weniger wohlhabenden Familien möglich macht.

Der andere und eigentlich wichtigere Aspekt von Weltwärts ist die Vor- und Nachbereitung, die aber die Trägervereine (in meinem Fall die Erzdiözese) machen und von Organisation zu Organisation unterschiedlich ist. Als Vorbereitung hatten wir 2 Seminarwochen, im April und Juli 2010. Für mich kann ich nur sagen, dass 6 hier sehr, sehr gut auf unseren Einsatz vorbereitet wurden und viele

(unangenehme) „Überraschungseffekte“ dadurch ausblieben.

Vom Kulturschock und seiner Überwindung

Nichtsdestotrotz war natürlich vor allem in der Anfangszeit ein gewisser Kulturschock da, und obwohl ich schon vorher Spanisch gelernt hatte und somit die Sprache von Anfang an kein Problem war, musste ich mich natürlich erst einmal lange Zeit mit den Umständen hier zurechtfinden.

Die größten Probleme waren eigentlich, dass es als „Gringo“ schwer ist, ecuadorianische Freunde zu finden, da die meisten Ecuadorianer eben ziemlich stark in ihren Familienbanden verwurzelt sind und somit wenig Zeit für andere Freundschaften übrig haben. Dieses Problem hat sich aber dann auch mit meinem Umzug im November geändert, als ich in ein wunderschönes Hostel gezogen bin, in dem zum Teil Volontäre wie ich länger wohnen, aber auch Touristen oder Backpacker für kurz oder lang bleiben. Dort lerne ich eigentlich immer wieder interessante Leute aus aller Welt kennen.

Vom Alltag als „weltwärts“-Lehrer

Auch in meiner Arbeit musste ich mir lange Zeit meine Arbeit selber suchen, da ich der erste Freiwillige bin, der Tag für Tag 1 Jahr lang da ist – vorher waren an der Schule nur ab und zu mal Studenten, die vll. 1 oder 2 mal in der Woche da waren. Es dauerte fast 8 Wochen, bis ich dann einmal einen Stundenplan wie die anderen Lehrer hatte. Das Projekt, in dem ich arbeite, ist das Colegio San José de la Comuna im Norden Quitos unter der Zufahrt

zum TeleferiQo. Das Colegio wurde 1994 von einigen Familien der christlichen Schönstatt – Bewegung gegründet und hat mittlerweile ca. 300 Schüler im Alter von 6-16 Jahren sowie einen Kindergarten.

Die Schüler sind meist Kinder, die an anderen Schulen aufgrund finanzieller Mittel nicht unterkommen und viele sind auch aus La Comuna, einem sehr armen Teil Quitos. Zuhause haben viele Kids mit Problemen wie Alkoholismus, Drogenmissbrauch sowie häuslicher, auch sexueller Gewalt zu kämpfen und sind von daher natürlich nicht ganz einfach zu erziehen. In der Schule wird als Leitmotiv aber mit einer gewaltlosen, christlichen und auf Vertrauen basierenden Erziehung gearbeitet, was bei dem Großteil der Kinder positive Auswirkungen hat.

Meine Arbeit besteht darin, den Englischunterricht zu unterstützen, indem ich mit den Klassen am Computer mit Englischprogrammen arbeite, ich betreue den Computerraum und arbeite in „Habilidades Sociales“. Das ist mittlerweile meine Hauptaufgabe und auch die interessanteste. Ich arbeite dort mit dem Psychologenteam an der Schule zusammen und arbeite dort mit und aus dem psychologischen Material eigene Unterrichtsstunden aus, die ich dann auch selber halte. Die Themen sind vielschichtig und zielen auf verschiedenste Aspekte „sozialer Fähigkeiten“ ab: Tagesorganisation, Freundschaft, Umgang mit anderen Menschen, Konfliktlösung oder auch Alkoholismus.

Mein Fazit – Vom Ankommen in Ecuador

Insgesamt macht mir mittlerweile die Arbeit sehr viel Spaß und ist sehr interessant. Und ich lerne mehr über Pädagogik und Umgang mit Kindern als in 3 Jahren Studium. Die Kinder



sind auf jeden Fall unglaublich lieb und nett und es macht viel Spaß mit ihnen zu arbeiten. Auch an den Lebensrhythmus hier habe ich mich voll gewöhnt und es gibt mit Sicherheit einige Dinge, die ich in Deutschland vermissen werde, wie z.B. die leckeren und billigen Früchte und Lebensmittel.

In gewisser Weise hat Ecuador sich noch viel Charme bewahrt, den es in Deutschland so nicht mehr gibt – von den kleinen Tante-Emma-Läden über die Eckkneipen und auch im Allgemeinen das unaufgeregte Leben. Auch wenn es sicherlich noch vieles zu verbessern gibt – die ständigen Busunfälle, die Unsicherheit, der Militarismus- habe ich meinen Schritt noch nie bereut und freue mich noch über meine restliche Zeit hier. Es gibt noch viel zu entdecken und das Land überrascht einen jeden Tag neu.

Christian Kurzka
 Freiwilligendienst der Erzdiözese München
 und Freising in Kooperation der
 Conferencia Episcopal Ecuatoriana,
 Cooperación Fraterna
cofraterna@confep.org.ec

4. Medizinische Entwicklungshilfe in Ecuador

Warum Ecuador?

Das ist wohl eine Frage die man sich gefallen lassen muss, wenn man dieses Land auf dem großen südamerikanischen Kontinent auswählt.

Es ist eines der kleinsten Länder, aber es hat eine sehr große Vielfalt zu bieten. Ecuador besteht aus vier großen Regionen: Die Küste mit Mangroven und weißen Sandstränden, das Hochland mit seinen vielen Vulkanen, die bis über 6000m reichen, das Amazonasgebiet mit seinen teilweise noch unbetretenen Jungle-Arealen und natürlich die berühmten Galapagosinseln mit ihrem großen Artenreichtum.

Eine deutsche Ärztin auf ‚Abwegen‘

Mich führte ein lang gehegter Traum, medizinische Entwicklungshilfe in Lateinamerika zu leisten, nach Guadalupe in der Provinz Zamora-Chinchipec, im Südosten des Landes. Dort gibt es eine katholische Mission, die vor etwa 10 Jahren eine Missionsklinik eingerichtet hat (www.guadalupe-ec.org).

Seitdem hat sich eine ganzjährige allgemeinmedizinische und zahnmedizinische Versorgung etabliert. Zusätzlich gibt es medizinische Brigaden von jeweils wenigen Wochen bis Monaten im Bereich Augenheilkunde, Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Allgemeinchirurgie, plastische Chirurgie und Kinderheilkunde.



Als Teil einer HNO-Brigade durfte ich im Oktober/November 2010 meinen ersten Einsatz erleben. Land und Leute begeisterten mich so sehr, dass ich bereits im Januar 2011 wieder zurückkam, um dieses Mal das Hochlandgebiet als Urlauber besser kennenzulernen. Und im September 2011 ist bereits die nächste medizinische Brigade in Guadalupe geplant.

Also VORSICHT, dieses Land bekommt man so schnell nicht mehr aus dem Kopf.

Stefanie Meyle

5. Müll betrifft uns alle – Eine Dokumentarfilmproduktion in Puerto Quito

Wir alle produzieren Müll. Müll entsteht und wird entsorgt. Doch wie und auf welche Weise? Wie lässt sich die Situation in Ecuador beschreiben, welche Umwelteinflüsse entstehen, die wiederum ihren Weg zurück zum Verursacher finden? Und was sind die Möglichkeiten jedes einzelnen, um verantwortungsvoll aktiv zu werden?

4 „Weltwärtsler“ in Puerto Quito

Das Bundesministerium für entwicklungspolitische Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat uns die Möglichkeit gegeben, unseren Zivildienst als *weltwärts*-Freiwillige in Puerto Quito, Ecuador, zu leisten. Unser Engagement in Bildungsinstitutionen umfasst vielseitige Bereiche, wobei das Vermitteln der englischen Sprache, neben Informatikkursen und Sportunterricht, im Vordergrund steht. Als Freiwillige des Projekts *Fincas Tropicales* unterstützen wir zudem unsere Gastfamilien bei der Bewältigung der täglich anfallenden Finca-Arbeit.



Es ist uns jedoch ein großes Anliegen, eine nachhaltige Arbeit über die konventionellen Grenzen hinaus zu leisten. Aus diesem Grund entstand die Idee, ein individuelles, selbstinitiiertes Projekt zu starten.

Umweltbewusstsein und Müllprobleme in Ecuador

Wir möchten einen edukativen Dokumentar- und Aufklärungsfilm über das Müllproblem in und um Puerto Quito produzieren. Seit Beginn unsres Aufenthalts sehen wir uns als kulturelle Mittler, die nicht nur Wissen weitergeben, sondern auch mit offenen Augen und Einstellungen den Menschen begegnen und ein Feingefühl für kulturelle und gesellschaftliche Herausforderungen entwickeln.



Das Müllproblem, welches ganz Ecuador, jedoch vor allem die ländliche Bevölkerung, vor ungelöste Fragen stellt, scheint uns als sehr gravierend. Täglich beobachten wir die Entsorgung des anfallenden anorganischen Mülls in Flüssen, privaten Erdgruben oder dessen Verbrennung. Die jeweiligen Gemeinden nehmen sich immer öfter der Beseitigung im Ortskern an; die zahlreichen umliegenden, kleinen Dörfer werden jedoch kaum unterstützt. Dies wiederum stellt jeden Privathaushalt vor die Entsorgungsfrage, welche fast ausschließlich auf Kosten der Umwelt und deren Bewohner gelöst wird.

Wir mussten zudem feststellen, dass der Umweltgedanke – trotz Ecuadors einzigartiger Biodiversität – zumindest in der ländlichen Region nur selten Platz im Lehrplan der Schulen findet. Immer wieder jedoch wurde uns in Gesprächen auch von ecuadorianischer Seite versichert, dass zuerst ein öffentliches Bewusstsein entstehen muss, bevor die Situation langfristig verbessert werden kann.



Unser Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung

Genau dort will der Aufklärungsfilm ansetzen. Es soll ein flexibel einsetzbares, jedoch präzises Endprodukt entstehen, welches die Menschen auf Augenhöhe anspricht und zu einem positiven Umdenken und Handeln anregt. Wichtig ist uns der Gedanke der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit, einen nachhaltigen Arbeitsgegenstand zu schaffen, welcher gemeinsam mit ökologie- und medienengagierten Jugendlichen vor Ort erarbeitet wird. Ziel ist es, die fertige Dokumentation innerhalb von Workshops, Diskussionsrunden und Schulen als wirkungsvolle Visualisierung einzusetzen, um mit den Menschen vor Ort Hand in Hand

Probleme zu erkennen und Lösungen zu erarbeiten. Um eine effektive Nutzung des Kurzfilms nach der Fertigstellung zu garantieren und seine Nachhaltigkeit sicherzustellen, konnten wir bereits professionelle Partner von unserer Idee überzeugen. So wird beispielsweise die amerikanische Entwicklungshilfeorganisation *Childfund* mit Sitz in San Miguel de Los Bancos den Dokumentarfilm in ihr Lehrcurriculum aufnehmen, außerdem sicherten uns die Lokalverwaltungen von Puerto Quito und Pedro Vicente Maldonado eine Verwendung in ihrer Umweltbildung zu. Nicht zuletzt wird die kommende Generation der *weltwärts-Freiwilligen* von *Experiment e.V.* in Ecuador an das Projekt herangeführt und somit der Gebrauch in den jeweiligen Schulen garantiert.

Im Augenblick befinden wir uns in der Phase der Kontakt- und Expertensuche, welche anhand von Interviews und fundiertem Wissen dem Film ein professionelles Grundgerüst verleihen.

Über das Vermitteln von zusätzlichen Kontakten freuen wir uns und stehen auch potentiellen Interessenten, welche sich eine Verwendung des fertigen Dokumentar- und Aufklärungsfilms vorstellen könnten, sehr gerne mit weiteren Informationen gerne zur Verfügung. Dies gilt ebenfalls für Rückfragen jeglicher Art. Wir laden Sie ein, unter film.gianniseufert.de (ohne www.) mehr zu erfahren.

Malte Brammeloh, Thomas Dollmaier, Gregor Sauer, Gianni Seufert

Kontakt: **Gianni Seufert**
gianni.seufert@t-online.de
film.gianniseufert.de
 Tel: 090 – 205781

6. Mein Leben auf der anderen Seite der Welt

Bericht einer Weltwärts-Freiwilligen über ihre Arbeit in dem Jugendsinfonieorchester Ecuadors („Fundación Orquesta Sinfónica Juvenil del Ecuador“) des Programmes „Sinfonía por la Vida“ in Quito, Ecuador

Ecuador – Eine Liebe auf den ersten Blick

In diesem Moment betrete ich mein Zimmer und lege meine Jacke auf das Bett. Es ist 8 Uhr abends, draußen ist es schon seit einer Stunde stockdunkel, es regnet, lautes Hundegebell ist zu hören und von der Küche aus steigt mir der Duft nach frisch gekochtem Tee in die Nase. Ich bin gerade von meiner Arbeit nachhause gekommen.

Vor etwa einem Jahr habe ich die feste Zusage vom DED (Deutscher Entwicklungsdienst), heutiger GIZ (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit), bekommen, für 12 Monate in einer Musikschule in der Hauptstadt Ecuadors als Freiwillige im Rahmen des Weltwärts-Programmes arbeiten zu können. Die Idee, nach dem Abitur nicht sofort mit dem Studium zu beginnen, sondern zuvor einige Zeit als Freiwillige in einem südamerikanischen Land aktiv zu werden, gehörte schon seit Jahren zu meinen Träumen. In diesem Jahr bin ich dabei diesen Traum zu leben. Jeden Tag. Jede einzelne Minute meines Lebens hier in Ecuador.

Wenn ich morgens aufstehe und aus dem Fenster schaue - auf ein Meer von grauen, weißen und bunten Häusern, die sich bis hoch hinauf auf die großen Berge und einen Vulkan ziehen, weiß ich, dass ich in diesem Moment an keinem anderen Ort der Welt sein will.

In den letzten 7 Monaten ist die Millionenstadt Quito zu meiner Heimat geworden. Ich liebe es, das Gefühl von Freiheit und purer Lebensfreude zu spüren, wenn ich morgens in den mit Menschen überfüllten Trolebus (eine Art Straßenbahn) einsteige und der gespielten Musik lausche; wenn ich mit einem Strahlen durch die unzähligen Straßen der Hauptstadt irre, den Duft von gebratenen Kochbananen und Mais einatme und die starke Mittagssonne auf mein Gesicht scheinen lasse. Ich kann es nicht in Worte fassen, wie viel Glück ich habe an diesem Ort der Welt leben zu können und ein Gefühl von Erfüllung und Lebensfreude zu genießen, wie ich es noch nie zuvor in meinem Leben erlebt habe.

In den letzten Monaten habe ich mir hier mein ganz eigenes Leben aufgebaut. Ich lebe zusammen mit einer ecuadorianischen Familie, bei der ich mich sehr wohl fühle, und ich habe Freunde gefunden, zu denen ich so schnell Vertrauen gewonnen habe, dass ich schon nach so kurzer Zeit sagen kann, dass sie zu den wichtigsten Menschen in meinem Leben gehören.

Sinfonía por la vida

Doch der größte Inhalt meines Lebens hier wird gefüllt mit meiner Arbeit als Freiwillige in dem ecuadorianischen Jugendsinfonieorchester („Fundación Orquesta Sinfónica Juvenil del Ecuador“ - kurz: FOSJE) des Programmes „Sinfonía por la Vida“ in Quito.

Die FOSJE führt das Programm „Sinfonía por la Vida“ (Sinfonie fürs Leben) durch, welches von privaten Unternehmen, Ecuadorianern und Freunden Ecuadors finanziert wird, die die

FOSJE somit unterstützen (www.sinfoniamporlavida.com). Das Programm ermöglicht Kindern und Jugendlichen aus unterschiedlichen sozialen Herkunft die Chance, ab 5 Jahren ihre musikalischen Fähigkeiten zu entwickeln und zu fördern und Werte wie Disziplin, Verantwortung, Rücksicht auf andere und die Zusammenarbeit bei gemeinschaftlichen Aktivitäten, zu erfahren und zu erlernen und gleichzeitig ihr Selbstwertgefühl zu stärken.

Außerdem ist das Ziel den Kindern durch den Kontakt zur Musik eine kreative Beschäftigung und die Leidenschaft zur Kunst zu übergeben und gleichzeitig dafür zu sorgen, dass sie später bessere berufliche Chancen haben werden.

Die FOSJE Quito umfasst insgesamt drei Orchester, ein Kinderorchester, ein Jugendorchester und ein professionelles Philharmonie-Orchester, in welche die Kinder und Jugendlichen durch verschiedene Aufnahmeverfahren je nach Können eintreten. Doch abgesehen von den Orchesterproben findet jeden Tag Einzel- oder Gruppenunterricht der unterschiedlichen Instrumente statt, zudem Chorproben und theoretischer Unterricht wie Musikgeschichte, Musikharmonie oder Sprachunterricht.

Meine Aufgaben als Freiwillige

Seit meiner Ankunft in Ecuador im September erteile ich den Deutsch- und Englischunterricht und unterstütze die Lehrerin bei den Proben des Kinderchors.

Abgesehen von den Unterrichtsstunden habe ich noch Millionen anderer Aufgaben in der FOSJE, die man jedoch nur sehr schwer definieren kann. Meine Arbeit reicht von der

Verwaltung und Organisation der Noten, der Anwesenheitskontrolle der Orchestermitglieder in den Proben, dem Unterstützen der Lehrer vor und während des Unterrichts, bis hin zum Aufhängen und Verteilen von Informationen oder dem Eintragen von Daten in verschiedene Computersysteme der Stiftung. Meine „normalen“ Arbeitstage sind demnach sehr abwechslungsreich. Doch die „besonderen“ Tage sind wohl jene, an denen wir Konzerte haben oder Besuch von Lehrern, Schülern oder anderen Personen aus dem In- und Ausland bekommen.

FOSJE – Ein Zuhause und eine Familie

Die Konzertauftritte sind unbeschreiblich toll! Die Mitglieder der FOSJE haben ein unglaubliches Talent und werden extrem gut vorbereitet. Dementsprechend sind die Auftritte auf einem richtig hohen musikalischen Niveau.

Aber nicht nur die musikalische Leistung ist einfach atemberaubend, sondern vor allem die Leidenschaft, das Gefühl, die Spannung und Freude, die zu spüren ist, wenn die Jugendlichen spielen. Es gibt keine Worte die das zum Ausdruck bringen könnten, was die Jugendlichen erleben und fühlen, wenn sie auf der Bühne sind. Sie leben für die Musik und diese Freude zeigen sie nicht nur dadurch, dass sie während der Stücke singen, schreien, lachen, aufstehen und tanzend ihre Plätze tauschen (wobei immer mindestens einer von ihnen keinen Platz mehr findet und lachend im Stehen weiterspielt) und ihre Instrumente in die Luft halten.

Wenn ich mich an all die Konzerte zurück erinnere, die ich bis heute zusammen mit der FOSJE erleben konnte, muss ich vor allem an

ein ganz besonderes Konzert für mich zurückdenken – an das allererste das ich zusammen mit ihnen erlebt habe. Zu dieser Zeit hatten wir Besuch von rund 200 Schülern aus Venezuela, die abends gemeinsam mit den Jugendlichen der FOSJE in einer wunderschönen Kirche auftraten. Diesen Moment, in dem es so schien, als ob die ganze Welt die Kraft der gespielten Musik spüren würde, werde ich nie vergessen.

Allgemein habe ich noch nie zuvor in meinem Leben etwas so Schönes in Bezug auf Musik erlebt, wie ich hier jedes Mal spüren kann, wenn ich die Jugendlichen der FOSJE spielen höre. Und ich kann nicht beschreiben, wie stolz es mich macht in einem vollen Konzertsaal zu sitzen und meine Freunde spielen zu sehen. Genauso wie für jeden einzelnen Schüler und Lehrer der FOSJE, ist diese Einrichtung auch für mich zu meinem Zuhause und zu meiner Familie geworden.

Die Arbeit mit SIGVOL

Doch zu meinem Arbeitsleben gehört nicht nur meine Tätigkeit in dem Jugendsinfonieorchester, sondern auch die Arbeit als Freiwillige in einem Projekt mit älteren Menschen aus sozial schwachen Verhältnissen. In diesem Projekt beschäftige ich mich zusammen mit anderen nationalen Freiwilligen mit den älteren Menschen, in dem wir unter anderem die vielfältigsten Handarbeiten verrichten. Dieses Projekt wird getragen von der ecuadorianischen Stiftung „Fundación Mariana de Jesús“ und unterstützt von der Organisation „SIGVOL“ (Servicio Ignaciano de Voluntariado).

„SIGVOL“ beschäftigt sich mit der Kraft, Stärke und Auswirkung von nationaler und internationaler Freiwilligenarbeit in

unterschiedlichen Bereichen. Hier in Ecuador arbeitet „SIGVOL“ zusammen mit der GIZ und ist somit Ansprechpartner für uns Freiwillige des Programmes „Weltwärts mit dem DED“.

Ecuador ist das einzige Land, in welchem die Weltwärts-Freiwilligen der GIZ nicht nur einen Tutor in dem jeweiligen Projekt haben, sondern auch eine Betreuerin von „SIGVOL“, die den Freiwilligen einmal im Monat in seinem Projekt besucht und auch sonst stets Kontaktperson für diesen ist. Abgesehen davon haben wir hier in Ecuador das Glück, während unseres Aufenthalts auch an weiteren Projekten außerhalb unseres eigentlichen Wohnortes, teilzunehmen.

So konnte ich Anfang März zusammen mit anderen nationalen und deutschen Freiwilligen ein Ferienlager für Kinder mitgestalten. Dieses fand in kleinen Dörfern im Nordwesten Quitos statt, wessen Einwohner hauptsächlich im Bereich des Zuckerrohranbaus arbeiten. Auch bekommen wir die Möglichkeit für einen Monat einen Einblick in ein Projekt zu gewinnen, in welchem die Entwicklungshelfer der GIZ tätig sind. „SIGVOL“ hat für mich nicht nur aufgrund der bereichernden Arbeit mit den älteren Menschen eine sehr große Bedeutung bekommen, sondern vor allem wegen der unglaublich tollen persönlichen Betreuung und Unterstützung in allen Bereichen des Freiwilligendienstes und darüber hinaus, wodurch sich sehr große Freundschaften entwickeln konnten.

Freiwilligendienst in Ecuador – Eine Erfahrung fürs Leben

Ich war noch nie in meinem Leben so glücklich, wie ich hier jeden Tag bin und ich habe mich noch nie in einem Land so wohl und willkommen gefühlt, wie in diesem kleinen Land am Äquator.

Es wird unendlich schwer für mich werden, wenn ich in fünf Monaten all das zurücklassen muss um wieder in meine Heimat im Süden Deutschlands zurückzukehren. Aber ich weiß, dass all das, was ich hier erlebe, mein Leben für immer prägen wird und ich all diese Menschen und Momente mein ganzes Leben lang in meinem Herzen tragen werde. Ich hoffe so bald wie möglich hierher zurückkommen zu können und die FOSJE mit allem was ich dazu beitragen kann zu unterstützen, damit die Kinder- und

Jugendlichen dieser Stiftung immer die Möglichkeit haben werden, an einem so wundervollen Ort aufzuwachsen.

Mit den liebsten Grüßen aus Quito,

Magdalena Jäger



C. Zivilgesellschaftliches Engagement in Ecuador

1. Die Christoffel-Blindenmission Ecuador (CBM)

Mission der CBM

Pastor Ernst Jakob Christoffel setzte seit 1908 alles daran, blinden Menschen ein selbstständiges Leben zu ermöglichen. Bis an sein Lebensende hat er das Ziel verfolgt, Menschen mit Behinderungen zu helfen. Aus Christoffels "Christlicher Blindenmission" wurde nach seinem Tod - ihm zu Ehren - die "Christoffel-Blindenmission" (CBM). Heute ist CBM eine internationale christliche Entwicklungsorganisation, deren Hauptziel es ist, die Lebensqualität der ärmsten Menschen dieser Welt zu verbessern, die behindert sind oder in der Gefahr stehen, behindert zu werden.

Die CBM, mit Verwaltungssitz in Bensheim, arbeitet mit Partnerorganisationen in einkommensschwachen Ländern zusammen und unterstützt über 900 Hilfsprojekte in 99 Ländern. Die CBM tritt für die Inklusion von Menschen mit Behinderungen als gleichberechtigte Mitglieder in allen Aspekten des gesellschaftlichen Lebens ein. Die CBM-Partner in Asien, Afrika, Lateinamerika sowie Osteuropa bieten dazu präventive, kurative, erzieherische und rehabilitative Dienste für ca. 23,7 Millionen Menschen an. Sie sollen unter anderem helfen, Armut zu verringern und die Selbstständigkeit betroffener Menschen zu verbessern.

Mitgliedsvereine in zehn Ländern finanzieren das gemeinsame Arbeitsprogramm mit einem

Gesamtbudget von etwa 112 Millionen Euro. Weltweit spenden ca. 990.000 Menschen für die CBM (Stand 2010). Die Projekte der CBM werden auch zunehmend von externen Fonds öffentlicher und privater Institutionen wie der EU oder dem BMZ unterstützt.

Politisches Engagement für behinderte Menschen

Als eine der führenden internationalen Fachorganisationen für Menschen mit Behinderungen sieht die CBM es als ihre Verantwortung an, sich auch auf politischer Ebene für die Rechte von behinderten Menschen und für die Verbesserung ihrer Lebenssituation einzusetzen. Neben einer guten Lobby-Arbeit in den Ländern wird auch ein direktes Engagement der CBM auf europäischer Ebene gefragt, weshalb im Frühjahr 2003 ein CBM-Büro in Brüssel eröffnet wurde.

Die CBM in Ecuador

Ecuador ist eines der Prioritätsländer der CBM in Lateinamerika. Hier ist die Organisation seit 1978 tätig und hat ihr Regionalbüro für die lateinamerikanische Region und die Karibik seit 1996. Insgesamt 17 Projekte werden momentan in Ecuador unterstützt, die Mehrzahl davon im Bereich der Augenmedizin, aber auch Schulen für behinderte Kinder und Rehabilitationsprojekte. Die CBM, gemeinsam mit dem ekuatorianischen

Erziehungsministerium, hat ausserdem einen „Master“ Studiengang für Lehrer in Erziehung und Rehabilitation für Blinde an der Universidad Salesiana in Quito ins Leben gerufen.



Besonders in der Augenmedizin für sozial schwache Menschen hat die CBM, gemeinsam mit ihren Partnern, beachtliche Erfolge erzielt und dabei die Beziehung zu öffentlichen sowie privaten Institutionen im Bereich Gesundheit, Erziehung und Arbeit mit Menschen mit Behinderungen, immer enger geknüpft. Aufgrund der Unterstützung durch die CBM mit Trainingsmassnahmen, augenmedizinischer Ausrüstung und Verbrauchsmaterialien wurden im Jahre 2010 nahezu 6250 Grauer Star – Operationen an armen Menschen in Ecuador durchgeführt. Grauer Star ist die häufigste vermeidbare Blindheitsursache weltweit. Soziale Ungleichheit in unserer Region führt dazu, dass 60% der Menschen, die Grauer Star Operationen benötigen, keinen Zugang dazu haben und blind bleiben müssen.

Finanziell unterstützt durch die deutsche Regierung (BMZ) und durch das Hilfswerk der Deutschen Lions, ermöglichte CBM im Jahr 2002 den Bau und die Ausstattung der Augenklinik Fundación Oftalmológica del Valle

(FOV) in Yaruqui, 45Km nordöstlich von Quito gelegen. Die sozial schwache Bevölkerung der Provinz Pichincha und angrenzender Provinzen findet hier eine Möglichkeit, sich augenmedizinisch behandeln zu lassen. Die Patienten erhalten professionelle Beratung und operative Eingriffe werden mit technisch hochwertiger Ausrüstung durchgeführt. In der Klinik finden zudem nationale und internationale Trainingsmassnahmen statt. Im Jahr 2009 wurde der soziale Dienst der Stiftung durch den Bau einer kleinen Augenklinik in der Stadt Esmeraldas ergänzt, unterstützt durch CBM und BMZ. Die Augenkliniken in Yaruquí und Esmeraldas sind nur zwei der insgesamt 10 augenmedizinischen Dienste, die die CBM derzeit in Ecuador unterstützt.

Zu den weiteren von CBM unterstützten Projekten im Land gehören eine Schule für hörbehinderte und geistig behinderte Kinder in Esmeraldas, Rehabilitationsprojekte für behinderte Menschen in den Provinzen Loja, Guayas, Chimborazo und Esmeraldas sowie ein Berufsausbildungsprogramm für Behinderte in Ambato.



Instituto de Educación Especial Juan Pablo II, Esmeraldas

Momentan ist die CBM in zwölf Provinzen Ekuadors über ihre Partner unterstützend tätig.

Armut führt oft zu Behinderung, denn arme Menschen können sich die notwendige medizinische Versorgung nicht leisten. Und Behinderung führt oft zu Armut, da behinderten Menschen der Zugang zu Erziehung und Ausbildung und damit zum Lebenserwerb meistens verwehrt bleibt.

Unser Ziel ist es diesen Kreislauf zu durchbrechen und unsere Allianzen mit lokalen und internationalen Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen weiter zu stärken. Denn nur durch die Einbeziehung von behinderten Menschen ist eine erfolgreiche Entwicklungshilfe langfristig möglich.

Nähere Auskunft über die Arbeit von CBM erteilen wir gerne unter cbmlaro@cbm-laro.org oder unter den folgenden Telefonnummern unseres Regionalbüros in Quito:

2264813 und 2264942



2. Das ‚Centro de la niña trabajadora‘ (CENIT)

Unterstützung arbeitender Mädchen im Süden Quitos

CENIT – “Centro de la niña trabajadora” (Zentrum für das arbeitende Mädchen) ist eine Nichtregierungs- und gemeinnützige Organisation, die sich für arbeitende Kinder, insbesondere arbeitende Mädchen, und ihre Familien einsetzt. Sie versucht die Armut der Familien zu überwinden und ihre Lebensqualität durch Bildung, Berufstraining, Ernährungsprogramme, Gesundheits- und Sozialservices, Psychologische Hilfe und Erholung zu verbessern.

CENIT befindet sich im Süden Quitos, im Sektor „El Camal“ und befasst sich mit den Kindern aus der Umgebung und dem weiteren Süden Quitos.

CENIT ist eine katholische Einrichtung, die von Nonnen, “del Buen Pastor”, geführt wird. Es arbeiten Sozialarbeiter, Lehrer, Psychologen, Freiwillige aus unterschiedlichen Ländern und Nonnen zusammen an dem Ziel, den Kindern eine Perspektive aufzuzeigen. Eigentlich alle Kinder müssen nämlich nach der Schule, sollten sie zur Schule gehen, noch für ihre Familien arbeiten, um den Lebensunterhalt mitzuverdienen.

Projekte

CENIT unterhält eine Grund- und weiterführende Schule und eine Werkstatt, in der zum Beispiel Schlüsselanhänger aus Leder und Postkarten aus wiederverwertetem Papier von den Mädchen hergestellt werden. Diese Produkte sind zum Verkauf freigegeben und zeigen den Kindern so auch andere

Möglichkeiten und Ideen des Geldverdienens auf.

Außerdem gibt es eine kleine Klinik und ein “Centro de Apoyo”, also ein Zentrum der Unterstützung, in dem zum Grossteil in den Hausaufgaben der Kinder der Umgebung geholfen wird.



Auf den umliegenden Märkten wird von Freiwilligen gearbeitet und mit den Kindern gespielt. So wird Abwechslung für die Kinder geschaffen, die sonst den ganzen Tag bei ihren Eltern auf dem Markt bleiben müssten. Dabei werden den Kindern grundlegende Kenntnisse über die ersten Zahlen, Farben und eine gewisse Ortskenntnis, wie rechts und links, vermittelt.

In all diesen Programmen arbeiten Freiwillige aus vielen Ländern, mit ecuadorianischen Lehrern, Sozialarbeitern, Psychologen und Nonnen zusammen.

Bildung als Ausweg – Eine Bitte um Unterstützung der Stiftung

CENIT bekommt Unterstützung von einer deutschen und italienischen Organisation, die eine Art Patenprojekt für ausgewählte Mädchen der weiterführenden Schule aufgestellt haben.

Des Weiteren wurde GENIT von der ecuadorianischen Regierung unterstützt. Diese hat jährlich Gelder zur Verfügung gestellt, um eine Kantine in GENIT zu betreiben und um ungefähr 200 Kindern eine Schulunterstützung zu ermöglichen. Das Geld der Schulunterstützung wurde nun aber zu Beginn des Jahres 2011 gestrichen, aufgrund eines bürokratischen Fehlers GENITs und einer Änderung der Auflagen der Regierung, um die Gelder weiter beziehen zu können.

Dieses Geld benötigen die Kinder jedoch dringend, da es auch die Eltern der Kinder motiviert hat, sie zur Hausaufgabenhilfe von GENIT und in die Schule zu geben. In den Augen vieler Eltern sind die Kinder in der Schule nämlich ein Verlust für die Familie, da sie in dieser Zeit ja nicht direkt helfen können Geld zu verdienen.



Daher schreibe ich, ein Freiwilliger aus Deutschland, der im Rahmen des von der Bundesregierung geförderten „Weltwärts“ - Programms, 1 Jahr bei GENIT arbeitet, diesen Text, um möglicherweise so eine gewisse Aufmerksamkeit insgesamt für das Thema der Straßenkinder Ecuadors zu wecken und Ihnen

ein wenig die Organisation GENIT vorstellen zu können, da dieses Problem alle dort im Moment sehr beschäftigt.



GENIT ist, meiner Meinung nach, eine wirklich unterstützenswerte Organisation, die die sehr wichtige Aufgabe übernimmt, im Süden Quitos einigen Kindern die Chance zu geben, eine Schule zu besuchen und für eine gewisse Zeit den schwierigen und anstrengenden Alltag des Straßenverkaufs zu vergessen.

Daniel Hegemann
weltwärts-Mitarbeiter
Mail: dani.hegemann@gmx.de

3. Ayuda Directa – Direkte Hilfe für die Entwicklung des ländlichen Raums in den Hochanden Ecuadors

Willkommen in Esperanza

Ein lautes „Mäh!“ weckt uns am frühen Morgen aus tiefen Träumen. Während wir uns verschlafen aus unseren warmen Schlafsäcken in die morgendliche Kälte quälen, formt sich draußen langsam ein kleines Konzert aus Schafsgesang, Schweinegrunzen und den knatternden Fehlzündungen eines Autos. Neugierig verlassen wir unser Quartier. Erstaunt stellen wir fest, was uns zu so früher Stunde aus den Federn geholt hat: „Da ist ein Bus mit Schafen auf dem Dach!“

Willkommen in Esperanza! Seit fünf Monaten leben und arbeiten wir, die weltwärts-Freiwilligen Elias Fiebig und Alexa Brand, nun schon in dem kleinen Andendorf auf fast 4000m Höhe. Die indigene Gemeinde, deren Bewohner untereinander Quichua reden, ist wie eine andere Welt fern von jeder Großstadtzivilisation.

Direkte Hilfe an ecuadorianischen Schulen

Hier ist unsere Organisation „Ayuda Directa“ nun schon seit bereits zehn Jahren tätig. Ihr großes Ziel ist die Anhebung des medizinischen, edukativen und ökonomischen Lebensstandarts der indigenen Gemeinden im Umkreis. Die Projekte sind daher vielfältig. Ein Schwerpunkt ist die Unterstützung der Schulen durch Langzeitfreiwillige wie uns.

Die ecuadorianischen Lehrpläne sind in den Hochanden, wo die Kinder die ersten Schuljahre damit zubringen, zu lernen, wie man einen Stift richtig hält und zu verstehen, was

der Lehrer auf Spanisch da eigentlich erzählt, nur beschränkt umsetzbar.

Wir assistieren den Lehrern, die häufig alleine 20 Kinder von der ersten bis zur sechsten Grundschulklasse alleine unterrichten müssen, als zusätzliche Lehrkraft und versuchen, den Unterrichtsinhalt auf einem Niveau zu halten, sodass alle Kinder mitkommen können. Anstatt in der fünften Klasse, wie der Lehrplan vorschreibt, bereits chemische Reaktionen zu behandeln, wollen wir die Grundlagen legen, sodass jedes Kind mit Abschluss der Grundschule zumindest Lesen, Rechtschreiben und die vier Grundrechenarten beherrscht (was hier durchaus keine Selbstverständlichkeit ist).

Kleine Fortschritte können hier die Welt bedeuten, und sei es der siebenjährige Felipe, der nach dem Unterricht zum ersten Mal freiwillig ein Buch anfasst.



Ein zweiter Schwerpunkt der Arbeit Ayuda Directas ist der medizinische Sektor. Regelmäßig kommen Ärzte, Krankenschwestern und Hebammen aus aller Welt, um in der Region um den Chimborazo sogenannte „Brigadas medicas“ zu veranstalten. Die Ärzte geben in jedem Dorf der Umgebung eine Sprechstunde, zu der alle kostenlos hingehen und, wenn möglich, behandelt werden können. In den Dörfern gibt es normalerweise keine

Ärzte und insbesondere für die alten Menschen ist es schier unmöglich, ständig in eine größere Stadt zu fahren um sich behandeln zu lassen.

Umwelt- und Wirtschaftsprojekte in der Region

In den letzten Jahren nahmen neben diesen Langzeitprojekten Umwelt- und Wirtschaftsfragen einen immer größeren Raum ein. Es wurde eine Markthalle eingerichtet, in der die Bewohner der umliegenden Dörfer, die neben dem Ackerbau hauptsächlich von Schafzucht leben, ihre Wolle zu einem fairen Preis verkaufen können.



Zudem wurde im Jahr 2010 mit der „Caja de Ahorro y Credito“ eine Art Banksystem entwickelt, in dem nun bereits Einheimische aus vier verschiedenen Dörfern Mitglied sind.



Neue Projekte für dieses Jahr zielen vor allem auf die Umweltprobleme der Region. Aufforstung und Terrassenbau zur Erhaltung der Bodenqualität und Bekämpfung der Erosion sowie die Lösung des Müllproblems durch das Installieren öffentlicher Mülleimer und den Bau eines zentralen MüllverbrennungsOfens sind bereits in vollem Gange.

Trotz anfänglichen Zweifeln, ob die Bevölkerung angesichts ihrer bescheidenen finanziellen Lage für solche zu begeistern wäre, hat sich im Dorf bereits eine große Euphorie für diese Neuerungen ausgebreitet und so arbeiten wir hier mit den Einheimischen Hand in Hand, was in diesem Ausmaß bisher noch in kaum einem anderen Bereich so möglich war.

Kaya Kama! (Quichua: Bis bald!)

Elias Fiebig & Alexa Brand

AYUDA DIRECTA
Apartado Postal 17-07-9188
Quito – Ecuador
www.ayudadirecta.org
Teléfono 02 2547178
E-mail: info@ayudadirecta.org